

# Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Preisenangabe:  
Jahrespreis für die 5 regelmäßigen Ausgaben 18. 4. für Abonnenten, Einzelhefte 10. 4.  
Inhaltsverzeichnis für die 5. Jahrgangszahl des 1. Heftes 10. 4.  
Eingetragen in die Verzeichnisse unter Nr. 6646

Verlagsgesellschaft  
Verlagsgesellschaft  
Verlagsgesellschaft

Für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfur, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volkshlatt Halle/Saale.

Redakteur: Herr Wobbe und Herr...

Nr. 129. Halle a. S., Sonntag den 4. Juni 1893. 4. Jahrg.

## Parteigenossen!

Der Tag der Reichstagswahl rückt näher heran. In ganz Deutschland ist unsere Partei mit Begeisterung in den Kampf gezogen. Das Volk der Arbeit freut sich auf den Tag, wo es seinen Feinden endlich einmal seinen Willen kundgeben kann.  
Wie in ganz Deutschland, so hat insbesondere auch hier in Halle und dem Saalkreis die Sozialdemokratie, erfüllt von altbewährtem Kampfesmut, die Wahlstube aufgenommen. Unsere Feinde, die Schuppartei des Kapitalismus, stehen zerstückelt da, weil ein Teil der Ausbeutergesellschaft dem anderen den Hauptanteil beim Volksausplünderungsgeschäft misgönnt und für sich haben will. Die Sozialdemokratie marschiert einig und geschlossen ihre Kampfesreihen sind brüderlich zusammengelagert durch das hohe Bewußtsein, für eine reine und gerechte Sache, für das Wohl Aller, für den Fortschritt der menschlichen Kultur zu streiten.  
Die denkende Bevölkerung steht immer mehr ein, doch einzig und allein durch die Sozialdemokratie eine Besserung der heutigen Verhältnisse erzielt werden kann. Niemand war dabei die Agitation für unsere Ideen und Ideale günstiger und erfolgversprechender, als gerade jetzt. Deswegen, Parteigenossen, nützt die kurze Spanne Zeit des Wahlkampfes aufs allerkräftigste aus. Bringt allenfalls Licht in die Köpfe derer, die unsere Bestrebungen insolge gegnerischer Verbrechen noch nicht verstanden haben!  
Also, Parteigenossen, alle Mann an Bord! Lasset keine Stunde, keine Minute ungenützt verstreichen, neue Anhänger zu gewinnen und die Vorbereitungen für Hauptwahl und etwaige Stichwahl sorgfältig zu treffen! Bieten wir alle Kräfte auf, damit der Saalkreis wieder durch seinen alten Abgeordneten im Reichstage vertreten wird.  
**Hoch die Sozialdemokratie! Durch Kampf zum Sieg!**

### Friedrich Engels über die Lage in Europa.

M. Kt. Im weiteren Verlaufe des Interviews sprach Engels über die Möglichkeit einer Ableitung nach außen. Seine Äußerungen hieüber sind alles andere, nur nicht pessimistisch.  
„Es ist wahrscheinlich“, meint er, „daß ein Krieg kommen könnte. Aber wer würde es heute wagen, die Verantwortung auf sich zu nehmen, einen Krieg herauszufordern? Höchstens Rußland, das wegen seiner ungeheuren Ausdehnung nicht erdrückt werden kann. Und dann!... Gegenwärtig befindet sich Rußland in einer Lage, daß es einen Krieg nicht vier Wochen lang aushalten könnte, wenn es nicht von Auslandseideln Geld erziele.  
Wahrscheinlich, ich begreife die französische Regierung nicht. Rußland braucht Frankreich und nicht umgekehrt Frankreich Rußland. Rußland ist ruiniert. Sein Boden ist erschöpft. Wenn die französische Regierung die Lage so aufstellt, wie sie wirklich ist, dann würde sie von Rußland alles verlangen können, was sie will... alles... alles, ausgenommen Geld und Militär. Ohne Frankreich würde Rußland isoliert, vollständig isoliert da. Man soll mir doch nicht mit der Militärmacht der Russen kommen. Denken Sie an den türkischen Krieg. Ohne die Kurden standen die Russen ohnmächtig vor Plana...  
„Rußland ist ruiniert. Sein Boden ist erschöpft. Wenn die französische Regierung die Lage so aufstellt, wie sie wirklich ist, dann würde sie von Rußland alles verlangen können, was sie will... alles... alles, ausgenommen Geld und Militär. Ohne Frankreich würde Rußland isoliert, vollständig isoliert da. Man soll mir doch nicht mit der Militärmacht der Russen kommen. Denken Sie an den türkischen Krieg. Ohne die Kurden standen die Russen ohnmächtig vor Plana...“  
„Rußland ist ruiniert. Sein Boden ist erschöpft. Wenn die französische Regierung die Lage so aufstellt, wie sie wirklich ist, dann würde sie von Rußland alles verlangen können, was sie will... alles... alles, ausgenommen Geld und Militär. Ohne Frankreich würde Rußland isoliert, vollständig isoliert da. Man soll mir doch nicht mit der Militärmacht der Russen kommen. Denken Sie an den türkischen Krieg. Ohne die Kurden standen die Russen ohnmächtig vor Plana...“  
„Rußland ist ruiniert. Sein Boden ist erschöpft. Wenn die französische Regierung die Lage so aufstellt, wie sie wirklich ist, dann würde sie von Rußland alles verlangen können, was sie will... alles... alles, ausgenommen Geld und Militär. Ohne Frankreich würde Rußland isoliert, vollständig isoliert da. Man soll mir doch nicht mit der Militärmacht der Russen kommen. Denken Sie an den türkischen Krieg. Ohne die Kurden standen die Russen ohnmächtig vor Plana...“

Wenn die deutsche Regierung sich in einen Krieg stürzen wollte, so würde sie in ihrem eigenen Generalstab auf Schwierigkeiten stoßen. Man würde sie immer und immer wieder auf die ungeliebteren Gefahren eines Krieges aufmerksam machen. Zur Zeit Napoleon III. konnte man die Kriege lokalisieren. Heute würde der Krieg ein allgemeiner werden, und dann wäre Europa der Macht Englands überliefert, denn England könnte nach Belieben den einen oder anderen der Kriegführenden auslöschen. Weder Deutschland noch Frankreich erzeugen im eigenen Lande so viel Getreide, wie sie brauchen. Thatsächlich verproviantieren sie sich heute schon aus Rußland. Wenn Deutschland nun Krieg führte gegen Rußland, könnte es selbstverständlich keinen Hülfesernte mehr bekommen. Andererseits wäre Frankreich von der russischen Getreidejahre durch Zentraluropa, das gleichfalls den Kampf gegen Frankreich aufnehmen würde, abgeschnitten. Es bliebe also nur noch der Seeweg offen. Nun würde das Meer zu Kriegszeiten mehr denn je in der Macht der Engländer sein. Die englische Regierung hat gegen eine entsprechende Entschädigung an die Seeflotten, welche den transoceanischen Verkehr vermitteln, all die Schiffre, die unter ihrer Kontrolle gebaut worden sind, zu ihrer Verfügung, so daß, so wie die Kriegserklärung ist, England außer seiner mächtigen Flotte für sich noch die Flotten der Verbündeten hat, die sich für sich selbst zu erhalten suchen, und die sich für sich selbst zu erhalten suchen, und die sich für sich selbst zu erhalten suchen.  
„Es ist nicht nur noch übrig“, schreibt der Genöhrmann des Figaro, „Friedrich Engels über einen wichtigen Punkt zu fragen, nämlich über die Chancen der deutschen Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen.“  
„Ich bin überzeugt“, antwortete Engels auf diese Frage, „daß wir 700 000 bis eine 1 000 000 Stimmen gewinnen werden. Wir würden also im ganzen etwa 2%, wenn nicht 2 1/2, Millionen Stimmen auf unsere Kandidaten vereinen. Es entspricht die Zahl der ererbtenen Siege im Reichstage“

durchaus nicht der Zahl der abgegebenen Stimmen. Wenn die Einteilung der Wahlkreise und damit der Reichstagsliste überall die gleiche wäre, dann hätten wir in dem verflochtenen Reichstag nach den Wahlen, die uns 1 1/2 Millionen Stimmen brachten, achtzig Abgeordnete statt der sechszwanzig, die wir jetzt haben. Seit der Begründung des Reiches, als die Einteilung der Wahlkreise vorgenommen wurde, hat sich die Verteilung der Bevölkerung zu unserem Nachteil verändert. Bei der ursprünglichen Einteilung der Wahlkreise galt die Regel: ein Abgeordneter auf 100 000 Einwohner. Nun hat Berlin, das immer noch nur sechs Abgeordnete in den Reichstag schickt, gegenwärtig eine Einwohnerzahl von über 1 1/2 Millionen. Berlin allein wähle also eigentlich 16 Abgeordnete stellen können. Ein anderes Beispiel ist Köln, das 250 000 Einwohner und nur einen einzigen Abgeordneten hat.“  
„Was die sozialdemokratische Partei“, fragte der Interviewer, „in allen Wahlkreisen Kandidaten aufstellen?“  
„Ja, wir werden Kandidaten für sämtliche 400 Kreise aufstellen. Es liegt uns daran, eine Revue über unsere Truppen abzugeben.“  
„Und Ihr und der deutschen Sozialisten Endziel?“  
„Aber wir haben ja gar kein besonderes Endziel. Wir sind Evolutionisten. Wir haben als höchstes nicht die Absicht, den künftigen Reichstag jetzt schon definitiv zu dominieren. Von Anfang an darüber, wie die zukünftige Gesellschaft im Einzelnen eingerichtet sein wird, finden Sie bei uns nichts. Wir sind zunächst zufrieden, wenn wir die Produktionsmittel in den Besitz der Gesamtheit gebracht haben, und wir wissen sehr wohl, daß dies unter der bestehenden Regierungsform unmöglich ist.“  
„Ich erlaube mir zu bemerken“, schreibt der Interviewer, „daß mir die Zeit noch ziemlich fern scheint, in der die deutschen Sozialdemokraten ihre Theorien selbst praktisch anwenden werden.“  
„Nicht so fern, wie Sie denken“, erwiderte Engels, „für mich ist die Zeit nahe herbeigekommen, in der unsere Partei die Regierung in die Hände nimmt...“  
„Wird nicht die Revolution die Ursache des Fortschritts dieses Ereignisses sein?“  
„Denken Sie nur einmal an die Zahl unserer Anhänger“

21) **Brandkäthe.**  
Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters.  
Von H. Linden. [Nachdruck verboten.]  
„Menthalten im Dorfe herrschte große Aufregung. Einer erzählte es dem anderen, der Barmhertige sei es gewesen, der auf den Grenzauflieger geschossen habe und bis dahin heimlich immer Schmutzgelei getrieben; die Polizei wisse es jetzt und sei ihm auf den Fersen, nun würde es auch herauskommen, daß die Käthe ihm dabei geholfen.  
Wieder suchte mich Herrmann am Abend auf, mit solchen, als sei er viel bleicher und auch seine Stimme klang eigenartig tonlos.  
„Sie haben gestern gehört, was Klärchen erzählte, was werden Sie wohl gedacht haben von der ganzen Geschichte?“ sagte er mit erzwingendem Lächeln. „Ich komme, Ihnen Aufklärung zu geben. Groß“ so schim, wie Klärchen erzählte, wor’s nun nicht. Sie wissen ja, die Frauensimmer übertrieben stets, wenn sie dergleichen berichten. Tanten Sie, Mittelstück ist entloren, er muß wohl schon gefahren abend erfahren haben, was ihm drohe, und zwar durch meine Mutter selbst, die es gestern nachmittag im Kaffeezimmer von der Frau des Bürgermeisters gehört hat, auf wen der Verdacht sich gelenkt. Da hat er sich denn gleich reiferfertig gemacht, ist zu meiner Mutter gekommen und hat Geld verlangt, damit er seine Furcht bewerkstelligen könne und zu leben habe für die erste Zeit. Als meine Mutter ihm da: natürlich nicht geben konnte und wollte, ist der Mensch frech geworden, hat allerlei unnütze Drohungen ausgesprochen und sich wie zehend gebildet. Meine Mutter hat ihm in ihrer Zornigkeitsgüte zuerst helfen wollen, soviel sie konnte, obgleich so das schon vor dem Gesche eine strafbare Handlung war; als der freche Mensch aber darauf bestanden hat, sie müsse ihm so“

viel geben, daß er zu leben habe in der Zeit nach seiner Furcht, da hat meine Mutter ihm zornig die Furcht gemessen. Darauf ist fortgefahren und hat gedroht, auf die eine oder andere Art uns in Unglück zu bringen. Die ganze Sache aber hat meine Mutter so angefaßt und erschüttert, daß sie sich wirklich von einer krankhaften Furcht befiel, die der Mensch möge irgend ein Unglück über uns heraufbeschwören.“  
„Wir drängte es sich auf die Lippen, ihm den wahren Sachverhalt anzudeuten, doch mußte ich nicht, wie ich es anfangen sollte.“  
„Er kann’s nicht allein gewesen sein, er muß im Hause jemand gehabt haben, der mit ihm hielt und ihm heimlich half.“  
„Im Hause?“ rief Herrmann es pörr. „In unserem Hause?“ wiederholte er faunend.  
„Ja, bei Jöner. — Ich bitte Sie, Herrmann, denken Sie nach über alle Umstände, auch ob nicht noch auf jemand anders als auf die Schürme die Buchstaben R. S. passen, mit denen jenes Tuch gezeichnet war.“  
„Er unterbrach mich befiel.“  
„Erechen Sie solche Vermutung nicht aus, reber wir nicht weiter darüber! Ich wollte Ihnen nur Aufklärung geben über die räthselhafte Geschichte, die Klärchen gestern in Ihrer Gegenwart erzählte, jetzt aber muß ich eilen, daß ich heim komme, die Mutter ist krank und liegt zu Bette, und der Bewalter fehlt doch an allen Ecken, da liegt alles auf mir.“  
„Am selben Abend auch bekam ich Antwort auf meinen Brief an meinen Freund. Derselbe schrieb, die Bezeichneten seien schon wegen Schmutzgelei bestraft, und weil er meine Anfrage der Polizei mitgeteilt, sei dieselbe von neuem den beiden auf der Spur.“

Nach den Stürmen und Regenschauern des Herbstes kam allgemach der Winter und kühlte über Nacht Berg und Thal, Fluß und Wald in ein weißes Schneegewand. Als die letzten Blätter fernüberrieselten von den kahlen Zweigen und flurnd verweht in irgend einem stillen Winkelchen am Boden sich milde zur Todeskruke britten, da ging auch Käthes Vater, der milde, gedrohte Mann, ein zur letzten Ruhe. Nur wenige waren es, die seinem Sarge folgten. Herrmann Kleinberg war nicht unter ihnen, ich aber konnte es mir nicht vertragen, Käthe, die still und bloß am Grabe ihres Vaters stand, in einiger Entfernung die Hand zu drücken und sie zu bitten, auf mich zu zöhlen, wo irgend sie eines Freundes bedürfte. Außer mir gaben nur noch Vater Hall und die beiden Freudenbinnen, Klärchen und Marie, dem Toten das letzte Geleit. Auch Konrad war zu dem Begräbnis herübergekommen, und ich beobachtete, wie seine und Klärchens Blicke mit dem Geschehnisse Liebe sich begegneten und trotz der Trauer des Augenblicks doch die Freude des Wiedersehens wie Sonnenlicht aus Wolkenbänken aus heider Augen leuchtete. Konrad hatte, wie er mir später sagte, eine einträgliche Stelle bekommen in der Fabrik, in welcher er schon früher gearbeitet hatte. Er durfte jetzt nicht lange bleiben, zum Weihnachtsfeste wollte er wiederkommen.  
„Gin und wieder besuchte ich den kleinen Johann, ich traf dann auch meist Käthe zu Hause, weil sie jetzt im Winter nicht’s Brauchbares zu ihrer Arbeit fand und gewöhnlich im Hause beschäftigt war. Sie kam mir ruhig und freundlich entgegen und doch lag stets ein tief schmerzlicher Zug auf ihrem Gesicht, als ob ein geheimer Kummer sie quälte. Wohl mußte ich, was dies bei, wenn das ruhlose Verlangen ihres Herzens galt, und diese Erkenntnis hielt mich ob, jenes Wort zu sprechen, das sich so mächtig auf meine Lippen drängte, jene eine Frage, ob sie mein Weib werden, sich mir verbinden wollte in Luft und Weh, Freud’ und Leid; ob mein“



...wird, werden sie eine freie Wahlzettel erhalten, mit 2 oder 3 Wahlzettel...  
...Die Schulen am 15 Juni nicht geschlossen. In der...  
...Sozialdemokratischer Witterungsbelegter In der Sozialdemokratie...

...Die Kreis, Stadter und Kreisliche Gesundheits...  
...Aus Stadt und Land. Halle a. S., 3 Juni 1897.  
...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...

...Geschlossene Sitzung. 10. Entlassung von Grund...  
...Krotha. Ehe in die Tagesordnung der gestern abend...  
...Hof und Fern. Aus dem Staatsminister, 31. Mai. Der Umstand...

...Der rechte Kandidat für die Reichstagswahl. Ich bin der rechte Kandidat...  
...Der rechte Kandidat für die Reichstagswahl. Ich bin der rechte Kandidat...

...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...  
...Aus Stadt und Land. Halle a. S., 3 Juni 1897.  
...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...

...Geschlossene Sitzung. 10. Entlassung von Grund...  
...Krotha. Ehe in die Tagesordnung der gestern abend...  
...Hof und Fern. Aus dem Staatsminister, 31. Mai. Der Umstand...

...Der rechte Kandidat für die Reichstagswahl. Ich bin der rechte Kandidat...  
...Der rechte Kandidat für die Reichstagswahl. Ich bin der rechte Kandidat...

...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...  
...Aus Stadt und Land. Halle a. S., 3 Juni 1897.  
...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...

...Geschlossene Sitzung. 10. Entlassung von Grund...  
...Krotha. Ehe in die Tagesordnung der gestern abend...  
...Hof und Fern. Aus dem Staatsminister, 31. Mai. Der Umstand...

...Der rechte Kandidat für die Reichstagswahl. Ich bin der rechte Kandidat...  
...Der rechte Kandidat für die Reichstagswahl. Ich bin der rechte Kandidat...

...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...  
...Aus Stadt und Land. Halle a. S., 3 Juni 1897.  
...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...

...Geschlossene Sitzung. 10. Entlassung von Grund...  
...Krotha. Ehe in die Tagesordnung der gestern abend...  
...Hof und Fern. Aus dem Staatsminister, 31. Mai. Der Umstand...

...Der rechte Kandidat für die Reichstagswahl. Ich bin der rechte Kandidat...  
...Der rechte Kandidat für die Reichstagswahl. Ich bin der rechte Kandidat...

...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...  
...Aus Stadt und Land. Halle a. S., 3 Juni 1897.  
...Die Komödie war bald durchzuführen. Gestern abend...

...Geschlossene Sitzung. 10. Entlassung von Grund...  
...Krotha. Ehe in die Tagesordnung der gestern abend...  
...Hof und Fern. Aus dem Staatsminister, 31. Mai. Der Umstand...

**Moritz Restaurant und Gartenlokal, Harz 51.**  
Gente Sonntag Abend: **Abendliedertafel**  
des **Gesang-Vereins „Frohlnm“.**  
Anfang 8 Uhr.  
Regelbahn noch einige Tage frei.  
**Unterstützungsverein d. Frauen und Mädchen.**  
Montag den 5. Juni, abends 8 Uhr in der Goldenen Rose Markt **Mitglieder-Versammlung.**  
Ter Vorstand.  
**Fachverein der Water u. verw. Berufsigen.**  
Montag den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr in der „Wortburg, Gars 51 **Mitglieder-Versammlung.**  
Zugordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Besetzung etc.  
**Heinrich Oertel**  
Klempnermeister  
31 Geilstraße 81  
empfiehlt  
**Gießkannen**  
in allen Größen.

**Achtung!**  
Ich schlachte Freitag ein 3 1/2 jähriges Fohlen und reißt das selbe mit mir an.  
**Aug. Thurm, Reifstraße 10.**  
Offiziere in meinen Materialwaren-Schmidt folge dreierlei Weine:  
Landwein a Fohls 80  
Lubenheimer - 100  
Nierenwein - 100  
Samos (süß) - 125  
Rotwein - 100  
**Gustav Ehrhardt**  
Giebknecht, Zwickauerstr. 20.  
**Franz Kaisers**  
Kind-u. Schweineschlächtere  
Merkwürdigstraße 42 (Logierhaus)  
empfiehlt sämtliche Sorten **Fleisch- und Wurstwaren** in bester Güte.  
H. Bresl. **Knoslandwurst**  
täglich früh und abends warm.  
**Hordhäuser Kornbranntwein, Liköre und Aquavite**  
empfiehlt **Rich. v. Altwitz,**  
Friedrichsplatz 4

**Grasbutter**  
in bester Qualität  
a Fohls 1 1/2 Pf.  
Große frische Landeier  
55 und 60 Pf. per Dtl.  
empfehlen  
**John. Schwarz, Geißstr. 63.**  
Meinere  
**tüchtige Formere**  
auf große und mittlere Arbeit werden gesucht.  
Wohnungen erliegen  
**3. Etzinger, Wühlhaus zu den 3 Röhren**  
**Tücht. Sandformere**  
für größere Arbeiten sucht zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohne  
Wohnsitzfabrik Rudau,  
Altter-Gießstraße zu Wagnburg.  
Wohnräume werden auch selbst gegeben  
und sparsamer Ger-nachfrage 10 im Keller.  
**Sozialpolitische Handbuch**  
von **Lux.**  
5 Bändchen a 90 S., gebunden 2 Mk.  
zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung.**

**Klavier**  
werden auf 10000 r ein  
a 1/2 von 1000. Zinsen 15.  
Wohnungen verkauft billig  
**W. Leumann, Reifstraße 7.**  
Ober, gut douch. Sch. einstr., vollständig  
Wohnung mit 24 u. 24 Zim. zu vermieten  
Schönepf. 2.  
Wohnung mit 10 Zim. für 36 Zim. zu verm. 1. u. 2. Etzinger, Reifstr. 5.  
Wohnung zu 60 Zim. zum 1. Juli zu vermieten  
Wühlhaus 17, 1. Etz.  
Freundliche Wohnung zu vermieten mit  
allen Bequemlichkeiten, Reifstr. 2.  
Ein paar freundliche Wohnungen zu vermieten  
und 1. Juli zu bezim. Reifstr. 5.  
Kauf. wohnliche Schöne  
Wühlhaus 6. 1. Etz.  
Schlafz. v. 1000. Schöne, 31. 11. 1.  
Zwei Schlafkammern  
Schmiedstr. 34. part. recht.  
Ein hübsches mit roten Marmor verziertes  
Wühlhaus  
Friedrichsplatz 4.

# Öffentliche sozialdemokratische Wähler = Versammlung

Montag den 5. Juni abends 8 Uhr  
im Saale von „Freybergs Garten“, Krausenstraße.  
Tagesordnung: Die Stellung der sozialdemokratischen Partei und ihrer Gegner in der bevorstehenden Reichstagswahl. Referent: Genosse Otto Mittag.  
Startem und pünktlichem Besuch sieht entgegen

## IV. Stiftungsfest

des Vereins der Maurerarbeitende und verw. Berufsgen. von Halle und Umg.  
am 4. Juni abends 7 Uhr im „Neuen Theater“.  
**Ball.**  
Diesem laßt Freunde und Bekannte freundlich ein

**Das Wahlkomitee.**  
3. V.: Dr. Vertrauensmann: Jähnis  
Prima Sauerkohl,  
„jaure Gurken,  
Speiße-Kartoffeln,  
Malta-Kartoffeln  
empfiehlt  
**Franz Enke,**  
Friedrichslag.

## Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.  
**Durchw. g neuer Spielplan!**  
Die Truppe Front Bonhair, Grabou-Channahier mit ständigen Spielen und Kopf-Quilibristen. — Mit Hilfe Jongleuse auf dem schwebenden Drahtseil. — **William Vorder,** Schlangenmenschen (Santorionist). — Herr Karl Köstke, die singende und tanzende Karrikatur. — **Hr. Jolly Tom,** musikalisch-egzentrischer Clown. — Die Schwestern **Wargarethe** und **Martha Benoni,** Schlags-Tanztänzerinnen. — **Hr. Eugen Söber,** Gesangs-Humorist.  
Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag vorm. 1/2, 12 - 1/2 Uhr  
**großer Frühshoppen**  
bei **Frei-Konzert.**

## Concordia-Theater.

Sonnabend den 3. Juni  
**Das Schloss am Meer.**  
Sonntag den 4. Juni  
**Der junge Leutnant.**  
Bosse mit Orchestr in 4 Akten.

Heute Sonntag den 4. Juni  
Nur kurze Zeit.

**große Ulrichstr. 25,**  
Halle a. S., Vadenlotel.

## Der Mensch-Fisch

der Mann aus dem Meere,  
größte Schenkwirtschaft der Welt, seit-  
samtes Phänomen, Wunder aller Wunder.  
Dieses Meer-Ungewesener, welches eine  
Länge von 3 Metern hat, 600 Pfd. schwer  
ist, hat Kopf, Augen, Ohren, Mund, zwei  
Hände mit je 5 menschenähnlich geformten  
Fingern.  
Dieses Unikum ist männlichen Geschlechts  
(Aure Strens, Semelischen, wie schon hier  
gesehen) und ist bis jetzt das einzige Exem-  
plar seit 1888 vorhanden (gefangen) ge-  
wesene. Dieses Meer-Ungewesener wurde  
2 Monate in Berlin im Postage-Wand-  
stiftung gezeigt und von einem j. den, Verren  
wie Damen, bewundert.  
Der Mensch-Fisch ist von morgen 9 bis  
abends 9 Uhr zu sehen.  
Entre 30 A. Kinder und Militär (vom  
Freiwinkel abwärts) die Hälfte, Familien-  
besuch ermäßigte Preise.  
Es laßt ergeben ein  
Direction **A. Engel,**  
Halle a. S.

## Radewell.

Sonntag nachm.  
**Schwein = Aussegneln**  
Es laßt freundlich ein **F. Domes.**

Der vorgerückten Saison wegen  
verkaufen wir unsere sämtlichen

# Damen-Mäntel,

Umhänge, Jacketts, Kragen  
**und Staubmäntel**  
noch billiger als bisher

**Kleiderstoff-Reste** von 2 - 7 Meter, die sich  
in der Saison angesammelt haben, **aussergewöhnlich billig.**

# Brummer & Benjamin

23 grosse Ulrichstrasse 23.

## Etablissement Rosenthal.

Sonntag den 4. Juni abends 7 Uhr  
**großer Ball.**  
Nachm. von 3/4 Uhr  
**Tanzkränzchen.**  
Diesem laßt freundlich ein **H. Becker.**  
Stad von 7 30 A  
an, empf. bit  
**Hene Bettelken,**  
Adolph Jungblut, Schulweg 9.

## Erholung.

hente: Familienabend.  
**E. Tschepke.**  
Ein kräftiger Jungbunnd mit  
Biegen sofort zu verkaufen  
Giebichstein, Trethstr. 20.

## Kanarienzüchter-Verein für Halle und Umgegend.

Mittwoch den 7. d. M.  
des Herrn **Rag Weide** aus Leipzig über:  
**Vortrag** — **Aucht und Pflege des Kanarienvogels.**  
Diehhaber der edlen Kanarienzucht sind als Gäste herzlich willkommen.  
Der **Vorstand.**

**Deutscher Krug, Langestraße 7.**  
Sonntag den 4. Juni  
**grosse Abendliedertafel**

des **Gesangs-Vereins „Freiheit“.**  
Empfiehlt meinen Garten und Kuchhofn **Fr. Barth.**

## Bekanntmachung.

Mache hiermit bekannt, daß ich jetzt nur **hallesches Leitungswasser** zu meinem **Bierbrauen** verwende, welches von der **Brauerei-Versuchs- und Lehranstalt in Berlin** mikroskopisch untersucht und empfohlen worden ist.  
Empfehle daher von jetzt ab dem geehrten Publikum in **Giebichstein, Halle und Umgegend** ein **vorzügliches Weizenlagerbier** und **täglich frisches Braubier.**  
Hochachtungsvoll  
**Otto Hofmann,**  
Dampf-Brauerei in Giebichstein.

**Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunstanstalt für Fussleiden**  
Halle a. S., Friesenstrasse 17.

Stickerstimmen, Garmenten- und  
Pietertafeln-Reparaturen besorgt prompt!  
**Fritz Ziegler,** Instrumentenmacher,  
Rantischstraße 16

## Der Schluß

des  
**Ausverkaufs**

am 1. August

erfordert möglichst schnelle Räu-  
mung der noch am Lager befind-  
lichen Waren. Es kommen daher  
laut Beschluß der

## Halleschen Konkurrenz-Gesellschaft

5 Leipzigerstraße 5,  
eine Treppe hoch, sein

- von heute ab zum Verkauf:  
Buckskin-Anzüge von 10 - 18 A an  
Saison-Anzüge - 12 - 30 -  
Facon-Anzüge - 15 - 24 -  
Doppel-Anzüge - 18 - 28 -  
Wendel-Anzüge - 22 - 36 -  
Frühjahrs - Paletots - 9 - 17 -  
Nouveautés - Paletots - 12 - 25 -  
Gabels - 16 - 28 -  
Schaufel - 14 - 25 -  
Buckskin-Jackets - 5 - 10 -  
Buckskin-Öfen - 2 1/2 - 6 -  
Kammgarb-Öfen - 6 - 8 -  
Buckskin-Öfen und Westen - 7 - 12 -  
Jünglings-Anzüge - 7 - 12 -  
Jünglings - Paletots - 8 - 14 -  
Knaben-Anzüge - 3 - 5 -  
Knaben-Anzüge - 4 - 6 -  
Jugend-Anzüge - 4 - 8 -  
Knaben-Paletots - 4 - 9 -  
Westen - 2 - 4 -  
Cadeaux, Hüte, Fi-  
della u. Turantuch-  
Jackets - 1 1/2 - 7 -  
Waldläufer Weste in  
Satin u. Dreifalten 1 1/2 - 3 -  
Waldläufer Knaben-  
Anzüge - 2 - 4 -  
Einzeln Knaben- und Jünglings-  
Öfen für jedes Alter.

## Arbeiter-Garderoben

Sämtliche  
Arbeiter-Garderoben  
sind in großer Auswahl sowohl  
in Anzügen als auch einzelnen  
Öfen und Joppen am Lager und  
geben wir speziell diese Artikel unter

**Selbstkostenpreis**  
ab. Als ganz besonders billig  
kommen ardhete **Wochen-  
Wach-Anzüge** für Herren,  
sowie einzelne **Jackets** und **Öfen**  
und ein großer **Normal-  
Schulanzug** für Knaben mit  
zum Verkauf und verstaume daher  
niemand, seine Einkäufe im **Total-  
Ausverkauf** der

## Halleschen Konkurrenzgesellschaft

in **Ja. Mayer & Co.**  
5 Leipzigerstraße 5  
1 Treppe hoch,  
zu machen.

# Stute & Meyerstein

Gae Barfüßerstraße. Halle a. S. Gr. Steinstraße 8.  
Größtes Lager eleganter fertiger  
**Herren- u. Knabengarderoben.**  
**Arbeiter-Garderoben**  
in bekannter Auswahl und Güte.  
Streng feste, billigste Preise. **Reelle Bedienung.**

Anfertigung nach Mass unter Garantie guten Sitzes.

## Trauringe,

massiv Gold (geklopft), das Paar  
von 8 Raif an, ganz breite  
Ringe, das Paar 12 Raif inf.  
Grabering, sowie alle höhern  
Preislager, neudeut von 60 Raif  
an. **Gold auf Silber** der Stück  
250 Raif und 3 Raif.  
Extra Anfertigung binnen  
wenigen Stunden. — **Gravir-  
tungen gratis.**

**J. Essig,**  
große Ulrichstraße 41.

## Gelfarben,

freischafflich in allen Mäßen, pro Pfund  
von 35 Raif an.  
**Bernsteintuchbodenlack**  
mit Farbe,  
dauert. Fußbodenlack 1 Kessl trocken,  
à Pfund 75 Raif  
bei

**E. Walthers Nachf.**  
Woritzwinger 1 und Steinweg 28.  
**Fritz Müller,** Bernburgerstr 16  
Bismarckstr. 1 und get. Stein-  
Edmertsstr. à Pfund 24 A. **Oranien-  
burger Kern à Stück** von 45 A an  
Soda à 30 A, Petroleum à Liter  
17 A. **Woolf-Artikel, Schwämme**  
Ebenentlicher re.



## Parteigenossen!

### Agitiert für Eure Presse, das „Volksblatt“, die beste Waffe im Wahlkampf.

#### Ein Bild aus den Dresdener „Ferienkolonien“.

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ übergibt der Öffentlichkeit folgende Schriftstücke, welche geeignet sein dürften, einen wertvollen Beitrag zur Frage der Militärvermehrung zu bieten.

Emil L., Sohn eines Schneidermeisters in Ft. in Sachsen, genigte seit vorigem Jahr in hiesiger Garnison seiner Militärpflicht und erhielt seine militärische Ausbildung, indem er den größten Teil seiner Zeit als Schneider beschäftigt wurde. Am 3. März 1893 erhielt der Vater deselben in Ft. folgenden Brief:

Dresden, am 3. März 1893.

Garnison-Bagarett Dresden.

Herrn Schneidermeister L. . . . an Zufuhr sehr bedenklich erkrankt ist.

Am folgenden Tage erhielt Schneidermeister L. folgendes Telegramm: „Sohn Emil heute früh verstorben Garnison-Bagarett.“

Die selbstverständlich, versetzte diese Nachricht Vater und Mutter des jungen Mannes, den sie vor wenigen Monaten frisch und kräftig in die Kolonie hatten ziehen sehen, in schweren Schreden. Sofort machte sich die Mutter bereit, nach Dresden zu fahren, um den verstorbenen Sohn wenigstens nochmals zu sehen und ihm die letzte Liebe zu erweisen. Untermwegs zur Bahn traf die Mutter den Telegraphenboten, der ihr folgendes Telegramm übergab:

Bezüglich a. frigen Schreibens über schwere Erkrankung Ihres Sohnes liegt Namensänderung vor. Sohn Emil wohl. Garnison-Bagarett.“

Die Mutter fuhr trotzdem nach Dresden; es bestärkte sich, daß die vielversprochene „militärische Erziehung und Bänklichkeit“ einen argen Fehler begangen hatte; aber auch das zweite Telegramm erwies sich nicht als richtig, denn der Sohn war nicht wohl, sondern ebenfalls krank und lag im Bagarett. Ein Brief vom 4. März an den Schneidermeister L. in Ft. teilte dann mit, daß zwei Kranke desselben Namens — nur des Hauptnamens, nicht des gleichen Vornamens — deren Väter beide Schneidermeister sind, sich im Garnison-Bagarett in Behandlung befinden hätten. Der andere L. sei verstorben. Ueber den aus Ft. abgehenden L. wurde gesagt: „Ihr Sohn wurde gestern, den 3. d. Mts., vormittags wegen hohem Fieber und Lungenentzündung hier in Bagarett-Behandlung abgegeben und ist dessen gegenwärtiger Zustand nicht bedenklich.“

Es folgten dann folgende zwei Briefe:

Dresden, am 10. März 1893.

Garnison-Bagarett Dresden.

Herrn Anton Karl L. . . . an das diebstahlige Schreiben vom 4. d. M. teil Ihnen das Garnison-Bagarett ergebnis mit, daß sich der Zustand Ihres Sohnes Anton Emil L. . . . leider bedenklich verschlimmert hat.

Dresden, 12. März 1893.

Garnison Bagarett Dresden. Herrn Schneidermeister K. R. L. . . . Das Garnison-Bagarett teilt Ihnen mit dem Ausdruck des Bedauerns ergeben mit, daß Ihr Sohn, der Defononiehauptwarter des Korps-Betriebsamts, heute vormittag 11 Uhr 50 Minuten an Herzlähmung infolge Lungenentzündung verstorben ist. Die Übergebungs wird, wenn Sie nicht andere Wünsche haben, am nächsten Mittwoch, den 15. d. M. nachmittags 3 Uhr von hier aus auf dem St. Pauli-Friedhofe stattfinden. Hierbei wird Ihnen noch ergeben mitgeteilt, daß nach der hier bestehenden Bestimmung der Garnison-Bagarett, die über die dringende Liebe hergestellt werden. Sollten Sie daher für Ihren verstorbenen Sohn ein Grab allein hergestellt zu haben wünschen, so würden Sie hierfür den Mehrbetrag von 22,50 Mk. zu entrichten haben. Dr. S. Selzer als Gehsekr.

So haben die Eltern binnen wenigen Tagen infolge der militärischen Erziehung ihren Sohn einmal to, dann wieder wohl geglaubt, schließlich doch krank und bald verstorben sehen müssen. Bei solcher fonderbaren militärischen Erziehungsliebe war es nicht verwunderlich, daß der Frlidwebel der Kompanie, welcher Emil L. angehöre, den Vater bat, doch ja keine Benutzung weiter von diesen Vorkommnissen machen zu wollen, und daß der Oberst des Regiments, als er von dem Vater erfährte, daß der Sohn kurz vorher einen Brief voll bitterer Klagen über die Zustände und Behandlung, der er ausgesetzt war, geschrieben hatte, um Übergabe dieses Briefes dringend erforderte. Der Vater bat diesen Brief, das letzte Lebenszeichen seines Sohnes, nicht herauszugeben. Dafür wollen wir den Eltern zu Ruh und Frommen für jebermann mitteilen:

Die Eltern und Gehsekr!

Entschuldigend mich, daß ich Euch so lange mit einem Briefe warten habe lassen. Das geht ganz besonders zu, erhebt habe ich mich vorige Woche sehr unwohl befunden, ich wollte immer eine Postkarte schreiben, aber ich wollte warten, bis ich einen Brief schreiben konnte, ich dachte nicht anders ich müßte in die Schweiz gehen, aber ich will mich nicht gern schmeißen lassen. Es ist bei uns gar nicht mehr schön, arbeiten müssen wir wie ein Esel Vieh, der Obermeister teilt uns sehrdabei, denn die bekommen nicht genug; die Kameraden lamentieren nicht selten; desto ärmer es nun wird, wird es nun schlechter auf die Erde (das sind die drei großen Schicksale), wo je achzig Mann in einem Saale arbeiten. Num. d. Rch., es ist ein furchtbar r schlechter Gestank auf die Erde, das ist kein Wunder ist, wenn die Kameraden krank werden. Jetzt wollen sie nun noch mitten auf den Saal einen Hühnerstall mit Gasmotor legen, da wird es doch noch viel schlimmer. Bei uns hat sich sehr viele krank, bei uns kann man jetzt weiter nichts als Tage haben, als wir das mache in's Bagarett geschickt werden, vorigen Freitag habe ich auch einen mit in's Bagarett mit, a fragen helfen, wannabend wieder einen nungsgehalt, Sonntag wieder und heute nachmittag noch einen, heute früh mußten wir einen Kameraden auf dem Arzibistal auf den Hühnerstall legen, der auch krank wurde, er ist umgefallen, welcher sich schon gestern krank gemeldet hatte, und sie haben ihn nicht aufgenommen, und heute da konnten die Vorgesetzten alle schnell pfeifen. Wir werden ständig arbeits (turbit, gerping) und verkehrt, wo wir den ganzen Tag achzig Mann arbeiten, wo so schon eine schlechte Luft ist, wo man gerne Abends froh ist, wenn man freie Zeit hat und man gern in die Stadt gehen will, um sich ein frische Luft zu holen, da verkaufen einen die Unteroffiziere, denen wird es immer zu wohl. Wenn die Korporalschaftsführer die Korporalschaft ärgern wollen, lassen sie gleich die Kameraden die Woche Abends viermal nicht ausgehen: vorigen Sonntag war einer fortgegangen, ohne sich abzumelden, was in arden Regimenter überhaupt nicht Mode ist, hat ihn der Unteroffizier gemeldet, was natürlich eine ganz traurige Regel ist, und hat zwei Tage Kassen verlegt; also sie zwingen uns

bei jedem Auszuge abzumelden, sie wissen nemlich gar nicht mehr was sie noch zuzufügen sollen, sie denken mit die Schneider können sie ihren Will anbringen, wo man manchmal nicht schreiben kann, oder muß man etwas anderes machen. Das Badet und Bolkarte habe ich erhalten, trocken Brot wird wieder geliebt. Während unfreiem Bau sollen wir tomorrowt werden in die Regimenter. Was nähere schreibe ich später, wo ich hin komme. Ich will nun schlafen, denn ich muß heute Abend noch in meinem Raub die Bettwäsche überziehen. Grüßt alle Bekannte Vorigen Sonnabend war es grüßt Euch dankbarer Sohn großes Ergötzen. Emil.

Die ganze Geheimart dieses Briefes zeigt, daß wir es hier mit einem ganz „undeckerten“, d. h. nicht etwa sozialdemokratisch angehauchten Soldaten zu thun haben. Und doch trieben die Verhältnisse den jungen Mann zu solchen bitteren Klagen. Einer weiteren Kritik würden die obigen Schriftstücke wohl nicht überhört werden, wenn sie nicht überlegen, ob er ein System, das solche widerwärtige Erscheinungen hervorbringt, noch weiter überlassen soll, oder ob er durch einen sozialdemokratischen Stimmzettel Protest gegen diesen ganzen menschenunwürdigen Zustand des Militarismus einlegen soll.

Der Schneidermeister L. in Ft. war bisher ein gutgläubiger Anhänger der „Ordnungsparteien“. Seitdem er seinen Sohn in solcher Weise verloren hat, hat er erklärt: Nun bleibt mir nichts weiter übrig, als sozialdemokratisch zu wählen. („Borm.“)

#### Parteinachrichten.

Es hat, 1. Juni. Vom hiesigen Schöffengericht wurde gestern in einer Privatklage des hiesigen Führers der Sozialdemokraten, Schneidermeister Reichhaus, gegen Pastor Dr. Lorenz hier wegen Verleumdung, gegen letzteren auf 150 Mk. Geldstrafe erkannt. Herr Pastor Lorenz hatte in einer Versammlung gesagt, daß R. das Eintrittsgeld, das bei einer sozialdemokratischen Versammlung auf dem „Kursen“ eingebracht sei, in seine Tasche gesteckt habe. Für diese Anklage hat der Remeis der Wahrheit nicht angetreten werden können, und es mußte deshalb auf Strafe erkannt werden.

Wegen Verleumdung der Vorführer der Sozialdemokraten Knochenbruchgilde war der Redakteur des „Hamburger Echo“, Gustav Stengle, vom Schöffengericht auf 800 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Das hiesige Landgericht setzte das Strafmaß auf 150 Mk. herab.

Eberfeld, 30. Mai. Die heutige Schöffengerichtssitzung bildete einen Rückschlag zu dem in vorigen Jahre von den Sozialdemokraten inszenierten Herdoyott. Angeklagt waren 9 Mitglieder der Herdoyottkommission wegen Beleidigung gegen den § 153 der Gewerbeordnung. Die Angeklagten sollten sich eines großartigen Betrug an die beiden Bier- und Brauereibesitzer Ludwig genannt haben. Der Staatsanwalt beantragte 8 Tage, resp. 1 Woche Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwält Lande, führte aus, daß im vorliegenden Falle von einem im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung stattfindenden Betrug keine Rede sein könne. Nach § 153 der Gewerbeordnung seien Vereinigungen bedarfs Erlangung von gütigsten Arbeitsbedingungen gestattet. § 153 bedrohe nur den Betrug mit Strafe, welcher ausgeübt werde, um einen Beitritt zu der Vereinigung zu erzielen. Im näheren Falle sei der § 153 der Gewerbeordnung unzulässig. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und sprach sämtliche Angeklagte schuldig frei.

Der Papierfabrikant Louis Stoff in Wittenhausen hatte den Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Grillenberger in Wittenberg, wegen Verleumdung verklagt, weil dieser einen Artikel aufgenommen hatte, worin behauptet war, daß der genannte Fabrikant die Arbeiter durch Verschönerungen von hohem Lohn und guter Behandlung nach Wittenhausen locke; seien sie er einmal dort, dann läßen sie, daß es ganz anders ist; er überrede die Arbeiter an ihrem Fortkommen

Neuheiten in meinen Schaufenstern

# S. Weiss,

Halle a. S.,

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Freisangabe unterlasse hier, da doch nur bei Beschäftigung der Waren die Preiswürdigkeit kenntlich ist.

**Cheviot-Anzüge**  
1- und 2-reihig,  
**Gesellschafts-Anzüge,**  
**Frack-Anzüge,**  
**Frühjahrs-Anzüge,**  
**Frühjahrs-Paletots,**  
**Havelocks.**

**Rock-Anzüge,**  
**Schlarföcke,**  
**Kutscher-Mäntel,**  
**Jagd- und Hausjoppen,**  
**Turner- und Radfahrer-Hosen,**  
**Knaben-Anzüge,**  
**Knaben-Paletots.**

Jeder Artikel ist vom allerbilligsten bis zum hochelegantesten in reichster Auswahl vorrätig. Die neuesten und feinsten Stoffe zur Anfertigung nach Mass werden unter Leitung meines eigenen Zuschneiders bei billigster Preisstellung angefertigt.

Die Ausstellung von



Part. I. Et. II. Et. III. Et.

Der allerbilligste, streng feste Verkaufspreis ist auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt.

Der Vorteil eines jeden Käufers liegt auch in der bekannt unübertrefflich reichen Auswahl, die mein Geschäft bietet.

Meine Konfektion zeichnet sich durch gute gediegene Stoffe, saubere Verarbeitung, moderne chic Facons aus.

Bitte zu beachten.

und die Wählerliste abgibt und begründet. Die Verhandlung vor dem Wahlgericht soll nicht mehr als einen Monat dauern. Das Wahlgericht soll nicht mehr als einen Monat dauern. Das Wahlgericht soll nicht mehr als einen Monat dauern.

Sozialdemokratischer Arbeiter-Kreis. Der Kreis hat sich für die Sozialdemokratischen Arbeiter-Kreis. Der Kreis hat sich für die Sozialdemokratischen Arbeiter-Kreis. Der Kreis hat sich für die Sozialdemokratischen Arbeiter-Kreis.

Die von der Arbeiter-Klasse am meisten trägt, denn warum werden auf Gegenstände, welche der Arbeiter nicht hat, wie z. B. auf Wein, Branntwein, Tabak und andere Luxusgegenstände, jenseitige Steuern gelegt? So kann nicht sein, dass die Arbeiter-Klasse die Steuern trägt.

Aus Stadt und Land.

Wahl. Eine Wahlstimme vom Land. Seit einigen Wochen wird unsere Ortschaft von Wahlstimmen überflutet, auch wenn die Wahlstimmen nicht mehr als einen Monat dauern. Die Wahlstimmen sind von den Wählern abgegeben.

Sozialdemokratischer Arbeiter-Kreis. Der Kreis hat sich für die Sozialdemokratischen Arbeiter-Kreis. Der Kreis hat sich für die Sozialdemokratischen Arbeiter-Kreis. Der Kreis hat sich für die Sozialdemokratischen Arbeiter-Kreis.

Die von der Arbeiter-Klasse am meisten trägt, denn warum werden auf Gegenstände, welche der Arbeiter nicht hat, wie z. B. auf Wein, Branntwein, Tabak und andere Luxusgegenstände, jenseitige Steuern gelegt?

Backbutter 30 - 45 Pf., Tafelbutter 50 - 65 Pf. pr. 1 Pfd., Eier 60 Pf., Pommerachs Mehlereien gr. Ulrichstrasse 32.

W. Lauenroth, früher Plötz. 49 grosse Ulrichstrasse 49. Ausverkauf in Kurz, Gaanterie u. Spielwaren. fortgesetzt wird und der Laden bis Anfang September d. J. geräumt sein muß.

feiner Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Arbeitshosen und -Anzüge, Barchenthemden, Leinwand, Bettzeug, Inlett, Handtücher, Hemdentuch, Tisch- und Sophadecken, Flanell- und Kleiderstoffe u. A. Lustig, gr. Klausstr. 40 am Markt Stadt Zürich. E. Karras jun. Schirm-, Stock- und Pfeifen-Verfertigerstr. 4. Großes kräftiges Schwarzbrot 1. u. 2. Sorte empfiehlt Otto Hänel, Karlstraße 1.

Nähmaschinen aller System, Wäscherollen, Wasch-u. Wringmaschinen, Geld- und Dokumentenschränke und Kassetten. F. Lauenroth, Gräfstr. 16, Adler-Apothek. Mein Lager in Güten u. Wüngen bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Knäuel-Hüte von 1.50 Mk. an. Hüte in neuesten Formen. Hüte mit Kontrollmarke. Markt 7. L. Lange, Markt 7. Penat. Spiritus à Liter 35 Pf. Wiesel, alle Sorten in allen Größen bei Georg Zehring, Reinhardtstr. 6, Leinfelden.

Poststraße 12, Gde. Kathengasse, garantiert billige und reellste Beugungsgläser mit höchster optischer Qualität, nur handverlesen und sorgfältig geprüft. F. G. Wiesel.

G. Jahne, Niederlage von der größten Bettfedernfabrik aus Prag in Böhmen. Futterstoffen sowie sämtliche Damen- und Herren-Schneider-Artikel bei größter Auswahl und billigen Preisen. F. G. Wiesel. Marktplatz 11.